

Zum Abschied ein Blick in fremde Bildräume

Phantastische Malerei prägt letzte Ausstellung der „Bunsen Goetz Galerie“

ERLANGEN - Die „Galerie Bunsen Goetz“ (ehemals „arsprototo“) verabschiedet sich aus Erlangen (wir berichteten) mit einer Ausstellung des Augsburger Malers Christoph Dittrich: phantastisch-labyrinthische Bilder, die zu vielfältigen Assoziationen einladen, sich zugleich aber jeder eindeutigen Festlegung entziehen.



Christoph Dittrich ist ein Grenzgänger zwischen Gegenstand und Abstraktion, allerdings nur insofern, als er beide Alternativen konsequent vermeidet. Zwar erfindet er andauernd Gegenständliches, nur lässt es sich keiner der bekannten gegenständlichen Welten zuordnen.

Jan Thorleiv Bunsen, der Künstler Christoph Dittrich und Ulrike Götz (v.l.) bei der Abschiedsschau.
Foto: Harald Hofmann

Und sein Beitrag zur abstrakten Zeichenwelt liegt schon einige Jahre zurück. Er beschränkte sich auf die Definition sogenannter „Liquids“ und „Dots“, einem Zeichen für fließende Bewegung und einem zweiten als ruhendem Punkt. In den Bildern wurde dieses dialektische Prinzip fast sofort relativiert: Die „Liquids“ flossen nicht, sondern bezeichneten nur die Kartographie des Fließens. Die „Dots“ dagegen schlossen sich zu Schwärmen zusammen, die fluchtartig unterwegs waren.

Inzwischen sind aus dieser Konstellation hoch komplexe Farbräume hervor gegangen, in denen die einzelnen Elemente sich wechselseitig durchdringen. Die kontrastreiche, aber gleichwohl in immer neuen Abtönungen gedämpfte Farbigkeit verwandelt den Bildraum in eine bewegliche Ordnung, die ständig im Fluss ist.

Die Bilder sind auf merkwürdige Weise mit sich selbst beschäftigt, und der Betrachter bleibt außen vor. Er folgt gleichsam dem sezierenden Blick des Malers, der damit beschäftigt ist, die Anatomie der Räume zu erkunden. Man hat darin Assoziationen an den Dschungel, an Astronomisches oder den Innenraum des menschlichen Körpers gefunden. Alles Assoziationen, die gegenständlich unbestimmt bleiben: Dasselbe Bild ließe sich schwerelos als Blutkreislauf, Galaxie oder anatomisches Präparat lesen.

Das aber rührt daher, dass der Betrachter stets von außen in eine verschlossene Welt blickt, die ihm unzugänglich bleibt, als könne er sie nur durch ein Mikroskop oder Teleskop oder mit Hilfe einer Computer-Tomographie wahrnehmen. Tatsächlich gehen die von den Bildern erzeugten Vorstellungen ineinander über: Körperraum wird zu Weltraum. Die „Systeme“, die der Ausstellung zum Titel dienen, sind selbst nur Stationen einer unendlich bewegten Verwandlung.

Mit dieser Ausstellung haben Jan Thorleiv Bunsen und Ulrike Götz noch einmal das Markenzeichen ihrer Galerie bekräftigt: ein Programm, das stets die Spur der Innovationen in der Malerei verfolgt, ohne sich um den ideologischen Kontrast zwischen regionaler und internationaler Kunst zu kümmern. Für Erlangen, wo diese Ideologie eine traurige Tradition hat, ist ihr Abgang ein Verlust, auch wenn sie ihre Arbeit ab Januar im Großraum fortsetzen.

Christoph Dittrich: Systeme. Bunsen Götz Galerie, Henkestraße 66. Bis Ende Dezember, geöffnet: Mo.—Fr. 15—20, Sa. 11—16 Uhr.

© Erlanger Nachrichten, 13.11.2012